

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 48

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ich suche etwas, das den ganzen Kopf bedeckt und entweder mit einem blauen oder braunen Bankräuber-Anzug getragen werden kann!»

gschüttlet. «Gället, das isch e Chue, dert?» machen i zue re. – «Ja, naadisch isch das e Chue!» seit sie ganz lut; i ha guet gmerkt, es wohlet ere grad, ihrem Erger chönne Luft z'mache. –

«E, Dühr, säget!» rüefen i du däm Büünegschüüch zue – «loset, Dühr syt e Chue! Mir sy hie nid i mene Strandbad!» – Sie het gar nüt chönne säge vor Chlupf, isch füzüntröt worde bis under d'Wurzele vo ihrne platinblonde Haar u het si pfäj! – «We sie-n-Ech jetz nume nid öppen azeit!» meint du die anderi Frou. – «Sie soll si nume zämenäh! I will ne de mi Standpunkt scho klar mache! E settige Huschumel zellt für mi als öffetligs Aergernis. U we sie's nid wei la gälte, so weiss i de, was i mache: de legen i de z'monderisch es Schüpfung a u loufe so düer d'Stadt, ja ganz sicher! U we de öppe e Polizeier chunnt u mi wott päckle, sägen i de: halt la, Bänzli! Bi üs i der Schwyz gilt gleiches Recht für alle! Was em Wybervolch erlobt isch, darf ds Mannevolch o! Drum nämet zersch die usgchämte hösige Modetoggel u putzet ne ds Mösch – die hei agfange d Wält uf e Chopf stelle! Liebes Bethli, weiss Du, ob Emil Balmer noch lebt? Dann wären also wir alle, alle behosten Frauen daran schuld, dass die Welt z'underobsi ist? Und damals fiel die

Schuld am Durcheinander in Europa auf die paar Modetoggeln, die es wagten, sich mit Hosen zu bekleiden? Damals, nach dem Zweiten Weltkrieg, wo die oben beschriebene Chue die Hosen vielleicht von der Winterhilfe geschenkt bekommen hatte (der Pelzmantel war vielleicht noch das einzige warme Kleidungsstück, das sie vor dem Krieg noch ohne Textilpunkte hatte kaufen können)?

Ich lese Emil Balmer sehr gern. Aber gerade mit diesem Büchlein kommt einem wieder in den Sinn, wie unerhört sich die Zeiten ändern. Albrechtine

Von den Freuden des Alters

«L'âge se voit de dos» hat Coco Chanel gesagt und niemand besser als sie, muss das gewusst haben. Also, «de dos» gibt mir niemand mehr als 35, davon bin ich felsenfest überzeugt, «de face» hingegen – oder meinetwegen von vorn – muss ich, so leid es mir tut, zu meiner neuen runden fetten Zahl stehen. Ändern kann ich an dieser Zahl nichts mehr, das habe ich begriffen, ändern aber werde ich von jetzt an meine Lebensgewohnheiten, und zwar radikal. Irgendwo muss sich doch auch etwas Gutes zeigen an der neuerworbenen Zahl. Ich werde von heute an

«nein» sagen, denn gerade das habe ich nicht gekonnt bis jetzt, weil ich – machen wir's kurz – zu feige dazu war. Das wird nun anders werden!

Anfangen werde ich mit dem Greti, das mir jeden zweiten Tag anläutet und mir aufsässig und ohne Ende über seinen Mann klagt. Anstatt wie bis anhin «abah» und «ojeh» zu murmeln und dann zu einer Notlüge zu greifen, wie «der Gemüsemann hat soeben geläutet», werde ich mitten in den Telefonhörer hinein sagen: «Los, Greti», werde ich sagen, «jetzt wischst du einmal vor deiner eigenen Türe und denke einmal über deine eigenen Fehler nach, schliesslich hast du deinen Hans ja geheiratet und unter hundert andern ausgelesen, wie du selber sagst, also musst du ihn jetzt auch haben.» Wetten, dass ich diese lästigen Telefongespräche los bin?

Dann kommt Fräulein Berta dran. Die ist nämlich vom 20. an immer knapp bei Kasse und kommt sich bei mir immer 20 Franken borgen, die sie mir nie zurückgibt. Das wissen wir beide, aber da Fräulein Berta meint, mir gehe es besser im Leben als ihr, fanden wir es völlig in Ordnung. Nur letzthin sagte sie zu mir, als sie die Note ins Portemonnaie stopfte: «So, nun könne sie in der Stadt etwas essen und anschliessend ins Kino gehen.» Diese Worte tönten mir noch lange in den Ohren, währenddem ich mir mein Birchermüesli zu Gemüte führte. Am nächsten 20. werde ich zu Frl. Berta sagen: «Das ist jetzt zu dumm, bin selber knapp bei Kasse, war nämlich gestern in der Stadt und machte mir einen schönen Tag. Wollen Sie mit mir meinen Haferbrei teilen?»

Dann nehme ich mir Frau Schwarz vor. Das ist die Freundin meiner ehemaligen Putzfrau. Sie hat die Gewohnheit angenommen, mir von Zeit zu Zeit einen Kuchen zu backen, den sie mir gleich gratis und franko ins Haus liefert. Sie pflegt an der Haustüre zu läuten, und wenn ich völlig ahnungslos die Türe öffne, ist sie bereits mit einem Fuss im Gang, steuert auf den Esstisch zu, setzt den Kuchen darauf und setzt sich hin und wartet auf eine Tasse Kaffee. Bis jetzt schluckte ich jede Bemerkung herunter, wie «wollte eigentlich Klavier üben» oder ähnliches. Ich setzte den Wasserkessel auf und musste dann in aller Ruhe den neuesten Klatsch der ganzen Strasse mitanhören. Jetzt aber werde ich sagen: «Frau Schwarz», werde ich sagen, «ich habe beschlossen, keine Süßigkeiten mehr zu essen, bringen Sie den Kuchen den Italienern bei Ihnen im Parterre.» Auf die ist sie nämlich gar nicht gut zu sprechen. Wetten, dass ich die Kuchen abhabe?

Ich fühle mich wie neugeboren, jedes Alter hat seine Schönheit. Suzanne

Jetzt hilft eine Hefekur mit VIGAR HEFE

bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und Darmstörungen

bei Frühjahrs- und Herbstmüdigkeit

VIGAR-HEFE Dragées sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen. Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.20. Kurpackung mit 500 Dragées Fr. 14.40 in Apotheken und Drogerien.

Abonnieren Sie den Nebi

lattoflex®

das bewährte Bettsystem gegen Rheuma und Bandscheibenschäden erneuert Ihre Kräfte durch gesunden, erholsamen Schlaf

Nur echt mit diesem pat. Gummilager

Gutschein: Wenn Sie mehr wissen wollen über das Lattoflex-Bettsystem, senden Sie uns dieses Inserat. Sie erhalten eine umfassende Gratis-Dokumentation

Lattoflex Degen AG
4415 Lausen

Nb

REDISCOVER THE CLASSIC AMERICAN TASTE



Chesterfield

**Leichter, milder, kultivierter
im Geschmack.**

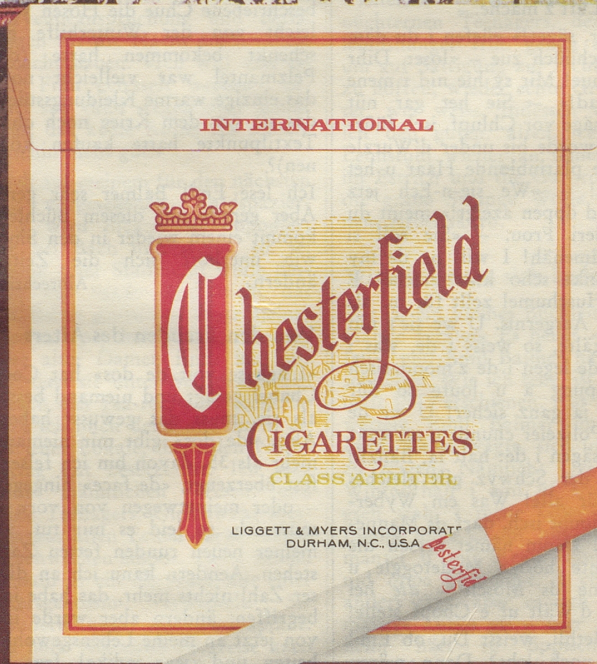
Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist die legendäre Chesterfield mit ihrer unnachahmlichen Mischung aus würzigem Virginia, ausgesuchtem Burley und feinsten Orienttabaken der Massstab, an dem alle andern amerikanischen Zigaretten gemessen werden.



**Chesterfield - die klassische
amerikanische Cigarette**

Fr. 1.80

Internationales Format



INTERNATIONAL



LIGGETT & MYERS INCORPORATED
DURHAM, N.C. USA